

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 75 (1997)
Heft: 3

Rubrik: Bericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kulturgeschichtliche Wanderung Baltschiedertal

20. Oktober 1996

Leiter: Thomas Bachmann, Geograph
(Arbeitsgruppe Schutz der Gebirgswelt)
Teilnehmer/innen: 20

Zwischen zwei Regentagen durften wir bei durchgezogenem Wetter das im Juli 1986 unter Naturschutz gestellte wilde Baltschiedertal nicht nur äusserlich erleben, sondern konnten dessen Landschaft innerlich erfühlen und auf uns einwirken lassen. Ob eine Gegend uns gefällt, macht so viel aus. Man kann nach Thomas Bachmann eine Landschaft aber auch mental kaputt machen. Das Baltschiedertal, zum Beispiel, hat noch die Kraft zu leben. Die seinerzeitige Unterschutzstellung ging nicht ohne Auseinandersetzungen vor sich und gegen Ausrichtung einer gewissen Abfindungssumme. Früher wurde in diesem Tal noch Molybdän abgebaut, das für die Flugzeugherstellung verwendet wird.

Auf dem Hügel oberhalb Egga – mit Sicht ins Rhonetal – klärte uns Thomas über die Begriffe Kultur- und Naturlandschaft auf, über die «Heiligen Wasser» und deren noch heute wichtige Bedeutung, über den Bau und das Funktionieren des Bewässerungssystems sowie über die Eigenheiten der Walliser Bevölkerung. So wurden früher beispielsweise gewisse Rechte und Pflichten anhand von Tesseln geregelt, eine Art «Holzbrettli», die im Alpinen Museum in Bern besichtigt werden können.

Auf der orographisch linken Talseite wanderten wir der Suone (Bisse im Unterwallis) Gorperi entlang (in den Jahren 1930 bis 1933 erstellt) über Ze Steinu bis Inners Senntum (1400 m). In den grossen «Färrichen» werden dort hinten im Herbst die Schafe geschieden. – Bereits hatte der Winter Einkehr gehalten, Stock- und Wiwannahorn waren weiss überzuckert. Die Wolkentürme warfen grosse Schatten, die goldenen Birken und Lärchen bis hinauf in den Schnee vermochten dennoch Wärme und Sonnenglanz in unsere Gemüter zu zaubern. Auf der andern Talseite, der Wasserleite Niwärich, die älteren Semester der eine

Stufe tiefer liegenden Leite entlang, kehrten wir zurück. Vergleichbar einer wilden Meute junger Jagdhunde schossen die Wasser an unserer Seite daher, sich überstürzend, Gischt aufwerfend, dann wieder leise dahinfliegend und mit uns plaudernd... So gaben sie uns das Geleit bis zum Bahnhof Ausserberg, wo wir wieder in die Zivilisation eintauchten.

Im Namen aller dankte Hans unserem Leiter für den interessanten, wundervollen Tag im abgeschiedenen Baltschiedertal. Die Berichterstatterin freut sich schon auf eine nächste, sogenannte «Sagen»-Tour!

Elsbeth Schweizer

Tourenberichte

Mährenhorn, 2922 m (Senioren)

19./20. August 1996

Tourenleiter: Fritz Seiler
Teilnehmer/innen: 7

Es war schon halb zwölf, an jenem sonnigen Montag, als uns das Postauto beim «Chäppeli» an der Sustenstrasse aus drangvoller Enge entliess. Nochmals eine vorsichtige Kontrolle des Rucksacks, hatte mir doch Tourenleiter Fritz Seiler einen Karton mit rohen Eiern zugeladen für den Hüttenwart. Dann ging's über die wilde Schlucht des Triftwassers und hinauf durch einen kühlen Wald, um endlich in einer Lichtung die knurrenden Mägen zu stillen. Dann zog man zügig weiter, immer hoch über dem Triftwasser, musste dann aber plötzlich wieder einen Halt einlegen wegen der vielen «Heitis». Nach einer Verschnaufpause bei «Bossli Stein» (woher wohl der Name kommt?) gelangten wir früh bei der Windegghütte an. Zeit genug zum Durststillen, Hemdenaufhängen, Schauen, Sinnieren... Die älteren Teilnehmer gelangten ins Schwärmen beim Anblick der kleinen alten Hütte nebenan mit ihrem wohlgepflegten gemütlichen Inneren! In der schönen neueren Hütte haben wir dann, prima besorgt vom Hüttenwart-Ehepaar, gut gespeist und angenehm genächtigt. Am nächsten Morgen ging's dann vorerst auf dem Weg, der zum Furtwangsattel